



Bern, 31. Oktober 2008

Bitte weiterleiten. Please forward to whom it may concern.

## MEDIENMITTEILUNG

### Schweiz: Komplizin oder Vermittlerin?

Die Gesellschaft Schweiz-Armenien (GSA) ist über die Arroganz der türkischen Behörden stark empört. Aber auch über die Naivität der Schweiz. Was steckt hinter dem Druck des türkischen Staats – durch das Schweigen von Bundespräsident Pascal Couchepin bekräftigt – auf die Organisatoren des Festivals Culturescapes? Warum lässt es die Schweiz zu, dass Veranstaltungen über die Aktualität und die Geschichte der Türkei vom Programm gestrichen werden? Was für ein Gesicht will die Türkei von sich geben? Kann die Schweiz angesichts dieser skandalösen Erpressung eine Aussöhnung zwischen Armeniern und Türken überhaupt noch vorantreiben? Wenn die Schweiz dieser Erpressung liebedienerisch erliegt, wird sie zur Komplizin einer Türkei, die sich einmal mehr unfähig zeigt, sich mit ihrer schweren Vergangenheit – und zwar mit allen auf ihrem Boden lebenden Minderheiten – auszusöhnen.

Die Universität Zürich hat gleichzeitig mit dem Festival Culturescapes eine Vortragsreihe unter der Leitung von Professor Hans-Lukas Kieser, einen weitherum anerkannten Historiker und ausgewiesenen Kenner der Völkermordproblematik, zum Thema «Türkei unter den Jungtürken 1908–1914» organisiert (siehe <http://www.hist.uzh.ch/lehre/neuzeit/kieser/tagung2008.html> ), die Culturescapes ins Programm aufnehmen wollte. Doch dagegen intervenierten die türkische Botschaft und das Kulturministerium von Ankara, indem sie unter anderen gegen Kiesers Vortrag ihr Veto einlegten. Damit macht die offizielle Türkei auch vor der Denk-, Rede- und Wissenschaftsfreiheit der Universität Zürich nicht halt! Nicht aus dem Programm werfen liess die Türkei jedoch zwei Vorträge über das Jungtürkische Regime, das die Verantwortung über den Völkermord an den Armeniern mitträgt. Vor allem der Vortrag über die damalige Rolle von Dr. Baheddin Shakir (13. November 2008, Uni Zürich). Shakir war Chef der Teskilati Mahsusa (Sonderorganisation) in Erzerum; das ist jene Regierungseinheit, die mit der Durchführung des Genozids beauftragt war. Es wird interessant sein zu hören, wie Shakirs Rolle heute gewichtet wird. Die GSA wird das Festival Culturescapes und die darin gehaltenen Vorträge jedenfalls genau beobachten. Und sie hofft, dass der Vortragsreihe «Türkei – zwischen Geschichte, Tradition und Moderne» nicht das gleiche Schicksal widerfährt, wie den bereits wegzensurierten Teilen des offiziellen Programm.

Es ist für die GSA sehr befremdend, wie sich die Schweiz im Dialog zwischen der Türkei und Armenien verhält, nachdem es allen klar ist, dass die Türkei auch mit offensichtlich erpresserischen Mitteln in der Schweiz eine Zensur erreicht. Ihr hinterhältiger Versuch, sich damit salonfähig und Europa-tauglich zu machen, muss aufs Schärfste verurteilt werden. Ankara hat die Hausaufgaben in Sache Versöhnung mit seiner eigenen Vergangenheit nicht gemacht. Bis heute anerkennt Ankara den Völkermord an den Armeniern nicht und tut alles, um diese Realität europa- und weltweit zu leugnen. Die GSA erachtet es als unmoralisch, wenn die Schweiz einerseits eine «neutrale» Vermittlerrolle einnehmen will, und andererseits Bundespräsident Pascal Couchepin, einen Monat vor seiner Abreise in die Türkei, die Leugnung des Völkermords an den Armeniern banalisiert und erniedrigt, indem er ihn auf eine «gemeinsame Definition der Fakten von 1915 seitens der Türkei und Armenien» abschiebt.

Hätte er es gewagt, das Gleiche mit der Shoah zu tun?

**Kontakt :** Sarkis Shahinian, Präsident der GSA : +41 76 399 16 25  
[asa@armenian.ch](mailto:asa@armenian.ch) | [www.armenian.ch](http://www.armenian.ch)